



Alltag nach dem Einmarsch

(Chronikalischer Bericht von Ernst Hirzel, Niederschrift 1963)

[...] In der letzten Aprilwoche zogen versprengte Reste unserer Soldaten von Westen nach Osten durch die Stadt; von Sonderbuch bei Blaubeuren aus beschloß eine amerikanische schwere Batterie, über Ulm weg, eine deutsche Bereitstellung bei Pfuhl. Die Donaubridgen wurden gesprengt (!!), um den Feinden Halt zu gebieten. Aber in kaum zwei Tagen haben diese die Eisenbahn- und die Herdbrücke, behelfsmäßig aber sicher, befahrbar gemacht! ~ Die Amerikanischen Truppen zogen über die Alb und südwärts von Ulm nach Osten unseren sich auflösenden Häuflein nach. Sie zogen auch durch Ulm, und besetzten die Stadt. Verwaltung und Polizei wurden einer amerikanischen Kommandostelle unterstellt, die am Galgenbergweg in dem schönen Haus von Dr. med. Mendler sich einquartierte.

[...] Von Plünderungen durch die Amerikaner ist mir nichts bekannt, doch wurden russische und polnische Fremdarbeiter, welche in Baracken kaserniert gewesen waren, freigelassen; solche nahmen ahnungslosen Passanten die Armbanduhr, oder den Füllfederhalter, auch manchmal einfach das Fahrrad weg. Amerikaner und ein britisches „Reiterregiment“ (d.h. motorisiert) besetzten die Kasernen; keine Bürgerquartiere; lediglich für Offiziere wurden Privatzimmer belegt. [...]

Man war zunächst, trotz allem, erleichtert. Die schrecklich lastende Luftkriegsbedrohung war nun vorüber. Nach den schweren Angriffen hatte es öffentliche Speisung gegeben. In der Wagnerschul-Turnhalle gab es täglich Nudelsuppe mit Fleischstückchen, aus Pergamentbechern zu trinken; denn wer hatte schon einen Löffel? Lebensmittel waren knapp, aber nackte Not herrschte nicht. Man lebte wieder und stieg über viele Gassen-versperrende Trümmer. An vielen Hausruinen stand mit Kreide geschrieben, wo die einstigen Bewohner zu finden seien; unter Dachpappe richteten sich kleine Gemüsegeschäfte in den Trümmern ein. [...]

aus: StA Ulm, G 1/1945: Goldenes Buch der Martin-Luther-Kirche, S.104 f.